

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2

Jänner - Juni 1954

## Inhalt

|  | Seite |
|--|-------|
| Othmar Wessely: Joachim Enzmlner von und zu Windhag und die Musik.<br>Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich . . . . .   | 1     |
| Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstags eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel . . . . .                                 | 15    |
| Hermann Vettors: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim) . . . . . | 23    |
| Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges . . . . .   | 44    |
| Hans Anschöber: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst . . . . .   | 52    |
| Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut . . . . .   | 64    |

### Bausteine zur Heimatkunde

|  |     |
|--|-----|
| Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch . . . . .                             | 79  |
| Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing . . . . .                                | 81  |
| Gilbert Trathnig: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz . . . . .                                   | 84  |
| Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulmarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627 . . . . . | 86  |
| Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert . . . . .                                     | 94  |
| Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf . . . . .   | 98  |
| Gilbert Trathnig: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken . . . . .                                     | 99  |
| Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen . . . . . | 103 |
| *  |     |
| Oberösterreichische Chronik 1953 . . . . .   | 104 |

### Schrifttum

|  |     |
|--|-----|
| Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich . . . . .                       | 119 |
| Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels . . . . .   | 121 |
| Buchbesprechungen . . . . .  | 123 |
| Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen . . . . . | 128 |

## Beilage

### Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer, Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

### Anmerkungen

<sup>1)</sup> 1. Mai 1607. Hans Ludwig Geumann bestätigt die Marktprivilegien („Gnaden- und Marktbuch“): Original, Pergamentlibell, 8 Bl. Marktarchiv Gallsbach.

<sup>2)</sup> Kurz Franz, Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns. Leipzig, Eurich und Linz, Haslinger, 1806—1809. 1. Bd., S. 457. Ein Marterl auf dem Wege von Grieskirchen nach Parz gibt Kunde von dem Gemetzel unter den kaiserlichen Soldaten.

<sup>3)</sup> So in einer Topographie Gallspachs. Die undatierte Handschrift im Marktarchiv weist in Stil und Schriftcharakter unverkennbar auf Seethaler hin.

<sup>4)</sup> 24. Oktober 1633 (Marktarchiv Gallsbach).

<sup>5)</sup> Der Vater des Tobias Prodlvischer könnte der Vizedom Jakob Prodlvischer gewesen sein (Gestalter und Gestalten S. 158).

<sup>6)</sup> LA. Linz, ständische Akten, Bd. 274.

<sup>7)</sup> Karl Alexander von Württemberg (1684—1737), seit 1710 General in kaiserlichen Diensten, ab 1733 regierender Herzog von Württemberg.

## Die ersten Schulmeister in Andorf

Der Innviertler Heimatforscher Johann Ev. Lamprecht befaßt sich in seinen „Notizen über den Ort- und Gemeindebezirk Andorf“ auch mit der Schulchronik dieses jüngsten Innviertler Marktes. Als ersten bekannten Schulmeister nennt er Christoph Textor. Die ältesten Pfarrmatrikeln, die bis 1581 zurückreichen, dürften ihm jedoch bei seinen Forschungsarbeiten nicht gedient haben, da in ihnen vor Textor noch fünf andere „Schulhalter“ aufscheinen.

1596 heiratet der Schulmeister Christoph Prandthueber, Sohn des Valentin Prandthueber aus Simbach im Landgericht Landau an der Isar (Niederbayern), Margarete, die Tochter des Schusters Sigmund aus Griesbach, einem Dorf zwischen Andorf und Zell an der Pram. Nachdem Prandthueber 1596 dort wohnt und auch 1599 noch als in Griesbach wohnhaft bezeichnet wird, kann man ruhig schließen, daß in Andorf noch keine Schulmeisterwohnung vorhanden war. Lamprecht nimmt jedoch das Jahr der Schulgründung 1570—1575 an. 1569 gab nämlich Herzog Albrecht V. von Bayern eine eigene Schulordnung heraus, der zufolge auch in Landpfarreien Schulen zu errichten waren. Sie enthielt Weisungen über die Art des Unterrichtes und die Klausel, daß nur Lehrer zugelassen seien, die zuvor das katholische Bekenntnis abgelegt hätten. Damit sollte eine weitere Ausbreitung der neuen Lehre verhindert werden.

Von 1581 bis 1596 scheinen in den Matrikeln keine Schulmeister auf, obwohl von 1596 an die Lehrer, die zugleich Mesner waren, oft als Trauzeugen bei ärmeren Brautpaaren ausgewiesen sind. Aus diesem Grund und weil Prandthueber bis 1599 auswärts wohnen muß, kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Schulgründung in Andorf aus irgend welchen Gründen auf Schwierigkeiten gestoßen sein mag und daher der Zeitpunkt der Schulgründung später festgesetzt werden muß. Vielleicht ist Prandthueber überhaupt der erste Andorfer Schulmeister. 1596 scheint er auch in Zell als Schulhalter auf. Vielleicht unterrichtete er abwechslungsweise an beiden Schulen als „deutscher Schulmeister“ (wie er zum Unterschied von den Lateinschulmeistern der Stadtschulen genannt wird) und zog erst 1599 nach Andorf, während ihm in Zell der

in den Andorfer Matrikeln in diesem Jahr aufscheinende Georg Bendelin nachfolgte. Nach Prandthueber folgt Wolf Leithner, Sohn des Bürgers Martin L. aus Raab, der 1604 in Andorf die Notarstochter Barbara Besl heiratet. Die Schul- und Wohnverhältnisse in Andorf dürften weiterhin nicht die besten gewesen sein, denn die Lehrer wechseln rasch. 1626 ist Paul Hardter, 1628 Jakob Mayr Mesner und Schulmeister. Ihnen folgt als „Iudirector“ oder „Iudimoderator“ 1631 Leopold Raiffinger. 1634 heiratet der Schulmeister und Organist Christoph Textor, Sohn des „ehrengerechten und kunstreichen Organisten Lorenz Textor aus Ralspach in Underlandes-Bayern“ (Reisbach an der Vils, südlich Landau), Marie, die Schwester des gelehrten Geistlichen Kharger und 1635 die Wirtstochter Margarete Leutner aus Kopping. Als Trauzeuge fungiert der Schulmeister und Organist Anthonius Lipp aus Raab. Im Februar 1637 wird Textor in Andorf zum letztenmal genannt. Ihm folgt im September Matthias Vetterl (Federl). Die Reihenfolge der nächsten Lehrer stimmt mit der bei Lamprecht überein. Bei Bonifaz Dollmann (1754) wäre zu erwähnen, daß er ein Schulmeisterssohn aus Breitwang in Bayern war und 1755 die Witwe seines Vorgängers Johann Caspar Reicher ehelichte.

An fremden Schulmeistern scheinen in den Matrikeln noch auf: 1594 Wolf Esternberger in Raab und 1564 Hans Wagner in Andrichsfurt.

Rupert-Ruttman (Sigharting)

### Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken

Im Hof des Welser Rathauses befindet sich in der Höhe des ersten Stockes am Hintergebäude eine kleine Steinplatte, die einen Frosch darstellt. Nach der volkstümlichen Überlieferung wurde sie als Mal in die Wand eingelassen, weil bei einer Traunüberschwemmung das Wasser so hoch gereicht habe. Diese Erzählung kann erst entstanden sein, als man sich über die Bedeutung des Bildwerkes nicht mehr klar war. Da dieses dick mit Farbe übermalt ist, ist es übrigens auch durchaus nicht sicher, ob es sich tatsächlich um einen Frosch und nicht etwa um eine Kröte handelt. Im Volksglauben werden aber Frosch und Kröte nicht streng geschieden, sondern vielfach verwechselt oder auch gleichgesetzt<sup>1)</sup>, so daß diese Frage bei der Deutung keine wesentliche Rolle spielt. Nur bei der Kröte als Gebärmutter kommt keine Verwechslung vor.

Ein grober Überblick über die Bedeutung der Kröte zeigt diese als ein Mittel der Volksmedizin wie als Krankheitserreger, als Wettertier, als Unheilbringer, als Hexen- bzw. als Teufelstier, als ein Mittel beim Spiel-, Schieß-, Liebes- und Hexenzauber. Unkengeschrei gilt als das Wimmern armer Seelen und die Kröte selbst wird als eine Erscheinungsform von armen Seelen aufgefaßt. Ähnlich ist der Frosch ein Wettertier; er wird in der Volksmedizin und beim Liebeszauber verwendet, auch er ist ein Hexen- und Teufelstier und eine Erscheinungsform armer Seelen. Das Quaken des Frosches wird auch als das Geschrei ungeborener Kinder gedeutet. Auch Unterirdische treten in Froschgestalt auf.